

Umfangreiche Sammlungszuwächse im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) im Jahr 2024!

Kontakt:
Karin Greiner
Kunstmuseum Moritzburg
Halle | Saale
Friedemann-Bach-Platz 5
06108 Halle | Saale

T: +49 345 21 25 912
F: +49 345 20 29 990

katrin.greiner@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Das Museum dankt für umfangreiche Förderungen, u. a. durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse, die Kulturstiftung der Länder, das Land Sachsen-Anhalt, die Kunststiftung Sachsen-Anhalt und die Freunde und Förderer des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) e. V.

Im vergangenen Jahr konnte das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) Sammlungszuwächse in einem Gesamtwert von etwa 600.000 Euro verzeichnen. Dies verdankt sich der großzügigen Förderung durch verschiedene Institutionen wie die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse, die Kulturstiftung der Länder, das Land Sachsen-Anhalt, die Kunststiftung Sachsen-Anhalt sowie die Freunde und Förderer des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale). In Zeiten, in denen die meisten Museen über nur geringe bzw. gar keine Ankaufsetats verfügen, ist dies eine äußerst erfreuliche Bilanz.

„Ich freue mich außerordentlich, dass es 2024 dank des generösen Engagements verschiedener Förderer möglich war, in einem außergewöhnlichen Umfang die vielfältigen Sammlungen des Landeskunstmuseums Sachsen-Anhalt zu erweitern. Dafür gilt mein aufrichtiger Dank allen, die dies ermöglicht haben. Besonders freut es mich, dass wir Werke erwerben konnten, die zeitlich und stilistisch ein breites Spektrum vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart abdecken. Da es alles andere als üblich ist, die Sammlungen in einem solchen Umfang erweitern zu können, kann das Jahr 2024 mit Fug und Recht als eine der Sternstunden in der Sammlungsgeschichte des Museums bezeichnet werden.“

Thomas Bauer-Friedrich
Direktor Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)

Mit Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse konnten im Juni des vergangenen Jahres 91 Werke vornehmlich ostdeutscher Künstlerinnen und Künstler aus der privaten **Sammlung Scarselli** erworben werden (→ siehe Pressemitteilung „Spektakulärer Ankauf ostdeutscher Kunst“/05.06.2024).



Ostdeutsche Sparkassenstiftung
gemeinsam mit der
Saalesparkasse

mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens

„Ein Weg zum Verständnis der Menschen in Ostdeutschland und ihrer Geschichte führt über ostdeutsche Kunst. Mit diesen Förderungen in diesem Bereich will die Ostdeutsche Sparkassenstiftung dazu beitragen, die Werke ostdeutscher Künstlerinnen und Künstler im gesamtdeutschen Kontext langfristig sichtbar zu machen. Daher ist es uns gemeinsam mit der Saalesparkasse so wichtig gewesen, den Ankauf der Sammlung Scarselli zu ermöglichen. Lücken im Museumsbestand können auf diese Weise geschlossen und wichtige Positionen ostdeutscher Künstlerinnen und Künstler dauerhaft gezeigt werden.“

Patricia Werner
Geschäftsführerin der
Ostdeutschen Sparkassenstiftung

Zwei ganz besondere Werke kehrten dank der Unterstützung der Kulturstiftung der Länder in das Museum zurück: Zum einen konnte das einzige in Deutschland befindliche Historienbild *Angelika und Medoro bei den Hirten* (um 1755) des italienischen Malers **Pietro Antonio Rotari** (1707–1762) dauerhaft für das Museum gesichert werden (→ siehe Pressemeldung „Gemälde Angelika und Medoro bei den Hirten von Pietro Antonio Graf Rotari dauerhaft für die Öffentlichkeit gesichert“/14.08.2024).

Zum anderen konnte nach fast 90 Jahren **Emil Noldes** (1867–1956) Zeichnung *Hamburger Hafen (Landungsbrücke)* von 1910, die 1937 von den Nationalsozialisten als „entartet“ beschlagnahmt wurde, zurückerworben werden. Damit ist die Zeichnung das mittlerweile 18. Werk von mehr als 150 Verlusten durch die Aktion „Entartete Kunst“ der Nationalsozialisten, das in den vergangenen Jahren wieder in die Sammlung zurückkehren konnte.



„Es ist immer wieder Anlass zur Freude, wenn nach so langer Zeit im Nationalsozialismus entwendete Kunstwerke tatsächlich wieder auftauchen. Die Kulturstiftung der Länder hat seit ihrem Bestehen immer wieder Museen dabei unterstützt, Kulturgüter zurückzuerwerben, damit sie in ihrem ursprünglichen musealen Zusammenhang wieder der Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich sind. Für das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) ist die Zeichnung ‚Hamburger Hafen (Landungsbrücke)‘ sammlungsgeschichtlich von großer Bedeutung, befand sich hier doch einst die erste und zeitweilig größte Nolde-Sammlung.“

Prof. Dr. Frank Druffner
Kommissarischer Generalsekretär
der Kulturstiftung der Länder

Ko-finanziert durch die Kunststiftung Sachsen-Anhalt wurde der Ankauf von Arbeiten der Weidanz-Preisträgerin des Jahres 2019 **Hannah Schneider** (* 1984): *Faltungen (Nr. 1 bis 3)*, 2019. Der vierte Teil der Arbeit ging als Schenkung der Künstlerin in die Sammlung ein. Mit *Faltungen* schreibt Schneider die Tradition der figurativen Bildsprache der Sammlung Plastik des halleschen Museums innovativ fort. Die Arbeit nimmt Bezug auf die Faltschwünge der Gewänder, die in den Wandmalereien im Festzimmer des Talamtsgebäudes der Moritzburg aus dem frühen 17. Jahrhundert dargestellt sind.

**KUNSTSTIFTUNG
SACHSEN-ANHALT**

„Mit der Unterstützung dieses Ankaufs stärken wir zeitgenössische Kunst. Das ist unser oberstes Stiftungsziel. Wir tragen damit aber auch zur Bereicherung der Sammlungen des Kunstmuseums Moritzburg Halle bei. Die Arbeiten von Hannah Schneider werden die Sammlung Plastik in besonderer Weise ergänzen und einen neuen Blick auf historische Faltenwürfe in Malereien im Talamt ermöglichen.“

Manon Bursian

Direktorin der Kunststiftung
des Landes Sachsen-Anhalt

Mit Förderung des Landes Sachsen-Anhalt wurde die Serie *Die Sammlung* (2020–2024) von **Gerhild Ebel** (* 1965) erworben. Die Serie, bestehend aus 30 Objektkästen, ist ein hochaktuelles Werk, das den vorhandenen Bestand zur konstruktiv-konkreten Kunst um eine zeitgenössische und zudem weibliche Position erweitert.

Auch das zweite Werk, dessen Erwerb sich dem Land Sachsen-Anhalt verdankt, stammt aus der Hand einer Künstlerin: *Große Schmetterlinge* (2015) von **Dorothea Prühl** (* 1937), der Kunstpreisträgerin des Landes Sachsen-Anhalt im Jahr 2019, deren Arbeiten bestimmt sind von einem an der klassischen Moderne geschulten Formverständnis und die damit einen unverwechselbaren Akzent in der vielgestaltigen internationalen zeitgenössischen Schmuckkunst setzt.



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

„Die Sammlungen des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) beherbergen Stücke von Weltrang und diese Sammlungen wachsen. Dank gezielter Ankaufspolitik konnte das Museum auch im vergangenen Jahr wichtige Positionen der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart erwerben. Im Falle der Nolde Tusche Hamburger Hafen gelang es sogar, ein verloren geglaubtes Werk zurück nach Halle zu bringen. Gemeinsam formen diese Werke Sammlung und Identität des Hauses. Den Sammlungsschatz der Moritzburg nicht nur zu erhalten, zu erforschen und zu vermitteln, sondern beständig zu entwickeln ist ein Bestreben, das wir als Land gern unterstützen.“

Rainer Robra

Staatsminister und Minister für Kultur

Aus eigenen Mitteln der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, zu der das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) gehört, wurde vor allem der rechtmäßige Erwerb der Zeichnung *Bauarbeiten* (1875) von **Adolph von Menzel** (1815–1905) vollzogen (→ siehe Pressemeldung „Ankauf nach Restitution: Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) erwirbt eine Arbeit aus der Sammlung Max Liebermanns“/18.12.2024). Das Blatt gehörte zur Sammlung des jüdischen Malers und Kunstsammlers Max Liebermann (1847–1935).

Ferner konnten das Gemälde *Ohne Titel (Heimkehr)*, um 1947, von **Hermann Bachmann** (* 1922), das Werk *Finale* des Leipziger Malers **Jürgen Schäfer** (* 1941) aus dem Jahr 1989, Gemälde und Arbeiten auf Papier von **Helmut Zielke** (1938–2013), 4 Arbeiten auf Papier des halleschen Malers **Curt Lahs** (1893–1958) sowie das Gemälde *Blumenstilleben* (1844) von **Carl Adolf Senff** (1785–1863), das bisher als Dauerleihgabe in der Sammlungspräsentation der Alten Meister gezeigt wurde, erworben werden.

freunde und förderer
**kunstmuseum moritzburg
halle (saale)**

Die Freunde und Förderer des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) e. V. unterstützten die Sammlungserweiterung u. a. mit der Schenkung mehrere Emaille-Arbeiten der BURG-Schülerin **Frida Löber** (1910–1989): *Schale mit Madonnenbild*, 1920er Jahre; *Dose mit Vogelmotiv*, 1920er Jahre; *Schale mit Kuhmotiv*, 1920er Jahre und *Emaillebild Kopf*, 1920er Jahre, dem Gemälde *Junge Frau mit Blumen* (1951) von **Herbert Kitzel** (1928–1978) und einer Collage von **Gerhard Hoehme** (1920–1989) aus dem Jahr 1957.

Zu den Werken:

Emil Nolde: Hamburger Hafen, 1910

Pressebild-Nr. 01

Emil Noldes (1867–1956) Zeichnung mit schwarzer Tusche auf Japanpapier wurde im März 1913 durch das damals Städtische Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Halle (Saale), vom Künstler im Konvolut mit den beiden Gemälden *Blumengarten mit Figuren* (1908, heute Privatsammlung) und *Abendmahl* (1909, heute Statens Museum für moderne Kunst, Kopenhagen) sowie 3 weiteren Tuschzeichnungen bzw. Aquarellen erworben (am 21.08.1937 als „entartet“ beschlagnahmt). Sie ist ein Dokument für den Arbeitsaufenthalt Noldes in der Hansestadt zwischen Februar und März 1910, bei dem gut 100 Zeichnungen entstanden. Der Ankauf der Nolde-Werke begründete vor mehr als 100 Jahren den Erfolg des Museums als eine Heimstatt für die damals zeitgenössische Kunst, die klassische Moderne. Der Rückerwerb des als verschollen geltenden Werkes bringt also ein zentrales Stück der Museumsidentität zurück und hält dessen Gründungsgeschichte lebendig.

Der Rückerwerb wurde möglich dank der großzügigen Unterstützung der Kulturstiftung der Länder.

Pietro A. Rotari: Angelika und Medoro bei den Hir- ten, um 1755

Pressebild-Nr. 02

Das Gemälde von Pietro Antonio Rotari (1707–1762) gehörte seit den 1760er Jahren zur repräsentativen Ausstattung des Festsaals der Dessauer Residenz der Fürsten und Herzöge von Anhalt-Dessau. Nach der Auslagerung der wertvollen Sammlung des Herzoghauses zu Beginn der 1940er Jahre auf Schloss Ballenstedt im Harz wurde es im Rahmen der Bodenreform beschlagnahmt und in das zentrale Sammellager in der Moritzburg überführt. 2023 konnte der rechtmäßige Eigentumsanspruch der Erbgemeinschaft nach Herzog Joachim Ernst festgestellt werden und wurde das bedeutende Gemälde restituiert und als Dauerleihgabe in der Sammlungspräsentation des Museums gezeigt. Dank der großzügigen Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und des Landes Sachsen-Anhalt konnte dieses einzige Historien Gemälde des Künstlers in Deutschland dauerhaft für die Öffentlichkeit gesichert werden.

Hannah Schneider: Faltungen, 2019

Pressebild-Nr. 03, 04

Die aus schwarzem Ton geformten *Faltungen* von Hannah Schneider (* 1984) gehören zu einer vierteiligen Arbeit, die im Rahmen des Gustav-Weidanz-Preises für Bildhauerei und der begleitenden Ausstellung im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) 2019 entstand. Die ersten drei Teile wurden mit Unterstützung der Kunststiftung Sachsen-Anhalt erworben, der vierte Teil ging als Schenkung der Preisträgerin in die Sammlung ein.

Schneider legt in vielen Arbeiten den Fokus auf das Verhältnis von Körper und Umraum und adressiert facettenreich Themen wie Zeit und Raum, Licht und Schatten, Bewegung und Schwerkraft. In den Faltungen schreibt sie die Tradition der figurativen Bildsprache der Sammlung Plastik des halleschen Museums innovativ fort. Die Arbeit nimmt Bezug auf die Faltenschwünge der Gewänder, die in den Wand- und Deckenmalereien im Festzimmer des Talamtsgebäudes der Moritzburg aus dem frühen 17. Jahrhundert dargestellt sind. Trotz ihrer materiell bedingten Statik tragen die Tonobjekte den flüchtigen Moment des Hinabgleitens in sich. Sie muten wie fallen gelassene Stoffe an und vermitteln den Eindruck eines zufälligen, flüchtigen Arrangements, dem durch das Material Ewigkeit verliehen wird.

Der Ankauf gelang dank der großzügigen Unterstützung der Kunststiftung Sachsen-Anhalt und des Engagements der Künstlerin.

Gerhild Ebel: Die Sammlung, 2020–2024

Pressebild-Nr. 05

Bei dieser konzeptionellen Arbeit von Gerhild Ebel (* 1965) handelt sich um 30 Objektkästen, die wie entomologische Sammlungskästen gestaltet und bezeichnet wurden und jeweils einer vom Aussterben bedrohten Schmetterlings- bzw. Insektenart gewidmet sind. Statt realer toter Insekten sind farbige Papierstreifen mit Stecknadeln systematisch in die Rückwand der Kästen gepinnt. Die Farben der Papierstreifen ergeben sich aus dem zerlegten Farbspektrum der jeweiligen Insektenart. Im Zusammenspiel der strukturierten und geordneten Kästen mit einem irisierenden und flirrenden Farbeindruck entfaltet die Serie ihre Wirkung. Wie bei anderen Arbeiten Ebels, die 2020 mit dem Halleschen Kunstpreis ausgezeichnet und 2023 für den Prix Littéraire Bernard Heidsieck des Centre Pompidou in Paris nominiert worden war, werden Grenzbereiche zwischen Kunst und Naturwissenschaft ausgelotet. Ihr naturwissenschaftliches Studium der Phythopathologie, Fachbereich Entymologie/Insekten, bildet dabei den Hintergrund und den wissenschaftlich-methodischen Ansatz, etwa in der Farbzerlegung oder dem Erkenntnisgewinn durch Systematisierung. Auf diese Weise eröffnet sie einen Diskurs über das weltweite Artensterben. Künstlerisch knüpft sie an Prinzipien der Konkreten Kunst an, die ihren Fokus auf das Zusammenspiel von Form und Farbe legt und dabei die Materialisierung geistiger Inhalte (zerlegter Farbwert wird zu farbigem Papierstreifen) zum Ziel hat.

Die Serie *Die Sammlung* ist ein hochaktuelles Werk, das den vorhandenen Bestand zur konstruktiv-konkreten Kunst um ein zeitgenössisches Werk und um eine weibliche Position erweitert. Zugleich stärkt es den bisherigen Bestand der Konzeptkunst mit einem Werk, das einen ungewöhnlich hohen ästhetischen Anspruch verfolgt.

Dieser und der folgende Ankauf wurden möglich dank der großzügigen Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt.

Dorothea Prühl: Große Schmetterlinge, 2015

Pressebild-Nr. 06

Seit den 1970er Jahren verfolgt das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) das Werk der international renommierten Schmuckkünstlerin Dorothea Prühl (* 1937). Das älteste Werk in der Sammlung, ein Ring, stammt aus dem Jahr 1972. Prühl, die an der Burg Giebichenstein Kunst-hochschule Halle studierte und dort bis zu ihrer Emeritierung als Profes-sorin lehrte, wurde 2019 mit dem Kunstpreis des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet – Anlass für die Einzelausstellung *Ornament und Skulptur* 2020 im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale). Seitdem war das Mu-seum bemüht, eine weitere Arbeit für die Sammlungen zu erwerben, was jetzt mit Hilfe des Landes Sachsen-Anhalt gelang. Der Halsschmuck *Große Schmetterlinge* aus dem Jahr 2015 (Ulmenholz, geschliffen und ge-bohrt, Länge einer Form 8,5 cm) ist ein Nachfolger der *Schmetterlinge* aus dem Jahr 2008 aus Kirschholz.

Die Arbeiten von Dorothea Prühl sind bestimmt von einem an der klas-sischen Moderne geschulten Formverständnis. Sie setzen damit einen unverwechselbaren Akzent in der vielgestaltigen Szene zeitgenössischer Schmuckkunst. Ihr Schmuck ist immer Ornament und Skulptur zugleich. Die Arbeiten zeichnen sich aus durch einprägsame bildnerische Ideen und den formbildenden Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen.

Dorothea Prühl zu den hölzernen Schmetterlingen: *„Es kann irritierend sein, dass solche traumverliebten Luftbewohner aus dem erdigen Holz ge-macht sind. Aber wenn Schmetterlinge in dieser Weise um den Kopf fliegen, so hat es dann doch etwas Selbstverständliches, sogar Heiteres.“*

Adolph von Menzel: Bauarbeiten, 1875

Pressebild-Nr. 07

Die Bleistift-Zeichnung des bedeutenden Realisten Adolph von Menzel (1815–1905), die die rege Bautätigkeit im Berlin der Gründerzeit doku-mentiert, gelangte 1916 in die Sammlung des Malers und Kunstsamm-lers Max Liebermann (1847–1935). 1936 erwarb sie das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) über die Hamburger Galerie Commeter. Da die Provenienzlücke zwischen 1932 und 1936 weder durch das Museum noch die Erben nach Max und Martha Liebermann aufgedeckt werden konnte, wurde der Sachverhalt der unabhängigen Beratenden Kommis-sion im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt ent-zogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz, vorgelegt, die im Februar 2024 die Rückgabe des Kunstwerks empfahl. In der Folge verständigten sich die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt und die Erben als gerechte und faire Lösung auf den Ankauf der Zeichnung, die nunmehr rechtmäßig zur Sammlung des Landeskunstmuseums gehört.

**Hermann Bachmann:
Ohne Titel (Heimkehr),
um 1947**

Pressebild-Nr. 08

Hermann Bachmanns (1922–1995) Gemälde zeigt die Verarbeitung der unmittelbaren Nachkriegssituation (eine Heimkehr aus dem Krieg in eine trostlose Gegenwart zerstörter Städte). Aus der Entstehungszeit gibt es nichts Vergleichbares von Bachmann in Qualität, Format und Motivik. Das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) verwahrt mit der unselbständigen Hermann und Gisela Bachmann-Stiftung seit 2010 einen repräsentativen Teil des Nachlasses des für die Hallesche Schule so bedeutenden Malers und zeigt seine Werke auch in der dauerhaften Sammlungspräsentation.

Die Existenz des großformatigen Gemäldes war jahrzehntelang nicht bekannt. Das Künstlerpaar musste dieses Werk neben anderen bei seiner Flucht in die Bundesrepublik in Halle (Saale) zurücklassen, wo es zu Beginn der 2000er Jahre wieder auftauchte und der Witwe des Künstlers, Gisela Bachmann, zurückgegeben wurde. Diese verkaufte es an einen privaten Sammler hallescher Kunst, der es Ende 2024 über die Ahrens-
hooper Kunstauktionen verkaufte.

**Jürgen Schäfer: Finale,
1989**

Pressebild-Nr. 09

Bedrohlich in Format und Farbigkeit schuf Schäfer im Oktober 1989 sein *Finale* betiteltes Gemälde. Im Herbst des Jahres erreichten die Massendemonstrationen in vielen Städten der DDR einen Höhepunkt. In die Geschichte eingegangen ist der Zug der Demonstranten am 9. Oktober 1989 über den Ring der Leipziger Messestadt. Das Bedrohliche der Situation, von der damals keiner wusste, ob sie die staatlichen Organe durch Gewalt ins Blutige wenden würden, drückt sich in Schäfers Gemälde einerseits durch den alles dominierenden Rot-Ton aus, andererseits in der schier endlosen Masse extrem klein dargestellter Menschen und der sie massiv überragenden Kolossfigur – Symbol repressiver staatlicher Macht. Mit diesem Werk gelang dem Maler eine ergreifende künstlerische Verarbeitung der Ereignisse des sogenannten Wende-Herbstes.

Jürgen Schäfer (* 1941) studierte nach einem ersten Studium der Kunst-
erziehung von 1966 bis 1971 Malerei an der Hochschule für Grafik und
Buchkunst in Leipzig u. a. bei Wolfgang Mattheuer. Seither ist er frei-
schaffend tätig. 1985 erwarb der Kölner Kunstsammler Peter Ludwig
drei seiner Werke. 1986 zog der Maler nach Groß Brütz nahe Schwerin,
wo er bis heute lebt und arbeitet. Sein Œuvre dominieren zwei Stränge:
auf der einen Seite Mensch, Monster, Ungeheuer als Symbole für den
Menschen im Joch der Geschichte, auf der anderen Seite klassische Mo-
tive wie Akt, Porträt und Landschaft.

Der Ankauf des Gemäldes wurde möglich durch großzügige Vermittlung
des Leipziger Galeristen Jürgen M. Pietsch.

Helmut Zielke

Pressebild-Nr. 10, 11

Das künstlerische Werk Helmut Zielkes (1938–2013) war bis zur Wende 1989 nur einem Insider-Kreis bekannt – vor allem nonkonformistischen Künstlern und kleinem Publikum in Ost-Berlin. Nach der Wende geriet Zielke in Vergessenheit. Das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) nennt immerhin ein Konvolut von 40 absurd-surrealen Fotografien sein eigen. Eine Entdeckung ist sein malerisches und zeichnerisches Werk, aus dem das Museum nun ein Gemälde und vier Handzeichnungen ankaufen konnte.

Die Werke entziehen sich den gängigen stilistischen Einordnungen. Sie sind nicht figürlich, erinnern an unrealisierbare Baupläne von konstruktiv anmutenden Schaltplänen, Geräten oder Fabrikanlagen. In der Bonbonfarbigkeit des Gemäldes steckt die Werbetauglichkeit der Pop Art in der DDR. In den Werken mischen und verweben sich Organisches und Anorganisches, es entstehen Ausschnitte flächiger Strukturen, die zu einem größeren Ganzen gehören könnten – dem gegenüber steht die Kleinteiligkeit in der Ausführung, vor allem bei den Zeichnungen. Die Ausbildung zum Kartografen und die zeitweiligen Broterwerbjobs (Bühnenmaler beim Deutschen Fernsehfunk, Überarbeiter von alten Radierplatten und Stecher neuer Radierplatten für Stadtansichten) spiegeln sich in Zielkes Werken.

Der Ankauf der Arbeiten wurde möglich durch Vermittlung des Berliner Galeristen Johannes Zielke, der dem Museum zusätzlich ein Konvolut von Arbeiten auf Papier schenkte.

Curt Lahs

Pressebild-Nr. 12, 13

Die vier Arbeiten auf Papier von Curt Lahs (1893–1958) sind eine hervorragende Ergänzung des kleinen Lahs-Bestandes in der Grafischen Sammlung des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale). Lahs malte sowohl figürlich als auch ungegenständlich, gelangte bereits früh, um 1919, zur Abstraktion und gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Künstlergruppe *Junges Rheinland* und war dort bis 1922 aktiv. Unter den Nationalsozialisten wurde seine Kunst als „entartet“ diffamiert und Werke in öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt.

Lahs' Werk ist wegen seiner Vielfalt und des Facettenreichtums schwer einzuordnen; er war ein unermüdlicher Sucher nach Form, Farbe und bildnerischem Ausdruck. Schon in frühen Werken erfolgt, ausgehend von der Gegenständlichkeit bzw. Körperlichkeit von Menschen, Tieren, Dingen, eine Reduktion auf die reine Form. Impulse liefern dabei geologische, mineralogische und organische Erscheinungsformen, deren Strukturen und künstlerischer Ausdruck in mikrokosmologische Abstraktionen münden. Im in Halle (Saale) entstandenen Spätwerk in den 1940er und 1950er Jahren (zwei der neuen Werke datieren 1952) zeigt

sich ein Interesse an Industrielandschaften und technisch-maschinellen Gebilden – konstruktivistische Kompositionen in delikaten Farbräumen.

**Carl Adolf Senff: Blumen-
stilleben, 1844**

Pressebild-Nr. 14

Carl Adolf Senff (1785–1863) reiste 1816, wie viele Künstler*innen seiner Zeit, nach Italien und lebte dort bis 1848 vorwiegend in Rom. Als Porträtmaler und Kopist nach alten Meistern tätig, wandte er sich ab 1825 der Blumen- und Früchtemalerei zu. Obwohl auch als Porträtmaler hochgeschätzt wurden die Stilleben und Studien zum unverwechselbaren Kennzeichen seines Schaffens und bezaubern bis heute den Betrachter. Das Gemälde *Blumenstilleben* wurde bisher als Dauerleihgabe aus Privatbesitz im sogenannten Senff-Kabinett des Museums präsentiert. Nun ergänzt es als wertvolles Beispiel im Bereich der Gemälde den einzigartigen Senff-Bestand des Museums von mehr als 700 Arbeiten. Die erste Sonderausstellung des Museums in seinem Gründungsjahr 1885 war dem Senff'schen Werk gewidmet.

**Frida Löber: Emaille-
Arbeiten, 1920er Jahre**

Pressebild-Nr. 15, 16

Frida Löber (1910–1989) war eine Künstlerin im Bereich der Malerei und angewandten Kunst. Sie gehörte zur dritten Künstlergeneration der Künstlerkolonie Ahrenshoop. In den Jahren 1927 bis 1932 studierte sie in Halle (Saale) an der Kunstschule in der Burg Giebichenstein in den Fächern Malerei und Emaille. Aus dieser Zeit stammen die aus dem Nachlass angekauften Arbeiten, die zunächst als Leihgaben in der Ausstellung *Halle am Meer 2023/24* in Halle (Saale) und Ahrenshoop zu sehen waren. Die neu erworbenen Werke ergänzen auf wunderbare Weise die in den letzten Jahren maßgeblich erweiterte Emaillekunst-Sammlung des Museums.

Diese sowie die beiden nachfolgenden Arbeiten wurden von den Freunden und Förderern des Museums angekauft und dem Museum als Schenkung übereignet.

**Herbert Kitzel: Junge Frau
mit Blumen, 1951**

Pressebild-Nr. 17

Das Gemälde stammt aus dem Nachlass von Herbert und Heinz Rüger, die von 1947 bis 1951 die Kleine Galerie an der Ulrichskirche führten. Sie war neben der ebenfalls privat geführten Galerie von Eduard Henning vor allem 1947/48 die zentrale Anlaufstelle für zeitgenössische Kunst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Halle (Saale). 2023 konnte das Museum aus einem Teilnachlass der Galeristen ein umfangreiches Konvolut von Arbeiten als Dauerleihgabe an das Haus binden, aus dem 2024 – und auch 2025 – einzelne Werke durch die Freunde und Förderer des Museums erworben wurden. Dazu zählt das Gemälde von Herbert Kitzel (1928–1978), der zu den bedeutenden Vertretern der Halleschen Schule gehört. Das Bildnis einer jungen Frau ist ein charakte-

ristisches, qualitätvolles Beispiel für sein Schaffen aus seiner Zeit in der Saalestadt, aus der er 1958 in die Bundesrepublik übersiedelte.

**Gerhard Hoehme: Ohne
Titel, 1957**

Pressebild-Nr. 18

Ebenfalls als Teil einer umfangreichen Dauerleihgabe aus Familiennachlass gelangte eine wichtige Collage von Gerhard Hoehme (1920–1989) in das halesche Kunstmuseum. Sie gehörte dem Schriftkünstler Herbert Post (1903–1978), der von 1926 bis 1956 an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle lehrte. 1956 verließ er die DDR und übersiedelte in die Bundesrepublik, wo er Direktor der Akademie für das graphische Gewerbe in München wurde. In seiner Zeit in Halle (Saale) zählte u. a. Gerhard Hoehme zu seinen Schülern, der ihm zeitlebens freundschaftlich verbunden blieb. So schenkte er seinem ehemaligen Lehrer die mit einer persönlichen Widmung versehene Collage aus dem Jahr 1957. Hoehme wurde später einer der bedeutenden deutschen Vertreter der internationalen informellen Kunst.